

- selbs außgelährt.¹²⁸ Diß Wort kan keinswegs recht vnnd eigentlich von der Gottheit Christi oder von dem Göttlichen Wesen für sich selbst verstan-[48:]den werden. Dann die Gottheit kan sich selbst nicht außlähren auff keinerley weiß noch weg, die in jrem Wesen in alle ewigkeit vnwandelbar ist vnd bleibt, wie geschriben steht: „Gott ist nicht wie ein Menschenkind“,¹²⁹ der sich verwandle, sonder es ist von Christo zu verstehn nach seiner menschlichen Natur, nach wölcher er sich nicht zum schein,¹³⁰ sonder warhafftig vnnd mit der that außgelährt hat, das ist sich nicht als ein Gott gestellet oder, wie Doctor Luther schreibet, als ein Gott geberdet, sonder eines Knechts gestalt an sich genommen, das ist wie Sanct Paulus sich selbst erkläret: „Er wardt gleichwie ein anderer Mensch vnd an gebården als ein Mensch erfunden.“¹³¹ Dann da sahe man die gestalt Gottes nicht jederzeit, darinn er doch waß, beides in seiner empfangnuß vnnd geburt, wie auch nach seiner geburt an seinen geberden, der sich mit seinen geberden wol hette anderst stellen können vnd sich auch gestelt hette, nämlich als Gott, da er hette sein Göttliche gestalt alwegen erzeigen wollen, in wölcher er warhafftig als Mensch in der that gewesen vnd sie warhafftig gehabt hat. Derhalben, so ligt Christus in der krippen vnd weißt nach seiner menschheit eben so wenig als ein anders Kind, nimbt darnach zû an weyßheit vnd verstandt, nicht zum schein vor den leuten, sonder mit der that vnd warheit. Dann ob er wol voller weyßheit ist, weil alle Schätz der weyßheit vnnd deß erkenntnuß in jhm verborgen ligen, so hat er [49:] sich doch in der Knechtsgestalt also außgelärt, daß sie sich in jhme nicht erzeigen sollen, biß es jm als dem ewigen Son Gottes vnd seim Vatter jederzeit gefällig gewesen ist. Vnd also hat Christus nach seiner menschlichen Natur nicht zû allen zeiten alles gewußt, alles gehört, alles gesehen, wie Doctor Luther recht geschriben hat.¹³²
- Dise Demüth, ernidrigung oder außlähren der gestalt Gottes hat sich sonderlich in seinem leiden vnd sterben erzeigt vnd das nicht zum schein, sonder mit der that vnd warheit. Dann da Christus in der Wüstin mit dem hunger versucht wardt, ist es nicht ein schawhandel, sonder ein ernst gewesen. Es hungert jn warhafftig, hat kein Brot, solt auch damals keins auß den steinen machen,¹³³ der hernach mit fünff Gerstenbrot etlich tausend Menschen gespeißt hat.¹³⁴ Dann er wardt vom Geist in die Wüste geführt, nicht daß er daselbsten solt auß steinen Brot machen, sonder daß er hunger leide vnnd sich seiner Göttlichen Allmächtigkeit eussere, die wol hette können Brot

¹²⁸ ausgeleert.

¹²⁹ Num 23,19.

¹³⁰ Mit dieser Formulierung wollen die Autoren eine doketistische Interpretation ausschließen.

¹³¹ Phil 2,7.

¹³² Zum status exinanitionis bei Luther vgl. etwa die Fastenpostille (1525), in: WA 17/II, 243,1–8.

¹³³ Vgl. Mt 4,1–4.

¹³⁴ Vgl. Mt 14,13–21 par.